Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 17 sgr. 6 pf.

Stettiner Zeitung.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graßmann'sche Buchhandlung
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaction und Expedition daselbst.
Insertionspreis: Für die gespaltene Petitzeile 1 sgr.

Morgen-Ausgabe.

No. 172. Sonnabend, den 12. April. 1856.

Deutschland.

§§ **Berlin**, 11. April. Die heutige 54. Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 10¼ Uhr durch den Präsidenten Grafen zu Eulenburg eröffnet. Am Ministertisch befanden sich die Herren v. d. Heydt, v. Westphalen und zwei Regierungs-Kommissarien. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung geht man zur weiteren Berathung der Rheinischen Gemeinde-Ordnung, wobei fast sämmtliche v. Auerswald-sche Amendements verworfen werden. Die Linke eifert vergebens gegen das Ueberhandnehmen der Büreaukratie, namentlich erörtert Herr Graf Schwerin in klarer Darstellung die Beschränkungen der Gemeindefreiheit und fragt, ob denn die Rechte der nackten Büreaukratie durchaus Thür und Thor öffnen wolle. Dies giebt Herrn Wagener (Neu-Stettin) die lang ersehnte Gelegenheit, wieder einmal die „gesunden korporativen Einrichtungen" zu empfehlen und zu erklären, daß er, bei der durch die Bestrebungen der Linken hervorgerufenen Wahl zwischen gefährlicher „Massenherrschaft und Census-Despotismus" und Büreaukratie die letztere wähle u. s. w. Es ist wirklich zu bedauern, daß die hinterpommerschen Festivitäten und Ovationen nicht von längerer Dauer waren, den Plenarsitzungen der Abgeordneten wären dann die unvermeidlichen Repetitionen des geehrten Abgeordneten für Neu-Stettin erspart worden. — In seinem Mentor-Amt über das Haus hat Herr v. Zedlitz-Leipe einen Adjunkt in dem Abg. v. Prittwitz (Bunzlau) erhalten, der heute in einer persönlichen Bemerkung sich veranlaßt fühlte, den Grafen Schwerin sansfaçon darüber zu reprimandiren, daß derselbe gegen die Zeichen des Mißfallens, welche die Rechte bei Gelegenheit einer Gesetzesrüge von Seiten des Abgeordneten für Anklam äußerte, opponirte; Herr von Prittwitz meinte u. A., er habe noch nie bemerkt, daß Herr Graf Schwerin sich über Beifallsbezeigungen beschwert hätte! Wie denken Sie über solche Deduktionen? Möchte man nicht versucht werden, die unerforschlichen Gründe zu erforschen, welche der Polizei das Recht geben, die Zischenden aus Theatern und andern öffentlichen Orten zu entfernen, während sie die Applaudirenden ruhig ihr Wesen treiben läßt?? Herr Graf Schwerin antwortete, daß er eben so wenig daran gedacht habe, persönlich den Minister des Innern zu verletzen (wie ihm Herr v. P. dies zum Vorwurf machte), als er sich mit Bestimmtheit bewußt sei, daß Herr v. P. nicht berechtigt war, im Wege einer persönlichen Bemerkung ihm in solcher Weise entgegenzutreten.

Man gelangt in der Berathung bis zum Art. 12 und der Verwerfung des 43. Amendements v. Auerswald. Hiermit schließt die Sitzung um 3 Uhr; die Fortsetzung findet Sonnabend 10 Uhr statt.

Heute beschließt Dawison sein Gastspiel an der Friedrich-Wilhelmstädtischen Bühne. 25 Rollen haben ihm — unglaublich, aber wahr — gegen 8000 Thlr. eingebracht. Das ist noch ein Gastspiel, das der Mühe lohnt!

„Lady v. Wortheley-Hall", das neueste Werk der Frau Birchpfeiffer, geht (morgen Sonnabend) an der Hofbühne in die Scene. Es wird dies die letzte größere Novität der Saison sein und Gutzkow's „Ella Rose" erst in der nächsten zur Aufführung gelangen.

Da von allen Seiten ein baldiger Schluß der diesjährigen Session des Landtags für nothwendig erachtet wird, so wird, wie die N. P. Z. hört, in diesen Tagen eine Verständigung zwischen der Regierung und den Präsidien der beiden Häuser stattfinden, um eine Feststellung über diejenigen Vorlagen zu treffen, deren Erledigung im Laufe dieser Session am dringendsten erscheint.

Wie die N. Pr. Ztg. hört, sollen die Artillerie- und Kavallerie-Regimenter der Armee, welche seit dem Sommer des Jahres 1854 sich in Kriegsbereitschaft befinden, durch Entlassung der überzähligen Mannschaften und Verkauf ihrer über den Friedens-Etat eingestellten Pferde binnen Kurzem wieder auf den früheren Etat gestellt werden.

Aus Petersburg erhält die Berl. Börs. Ztg. Nachrichten vom 3. d. M.: „Die Friedensbedingungen werden allgemein als sehr günstig aufgefaßt, und es fehlt nicht an Anerkennungen für Frankreich, dem man in dieser Beziehung das Meiste zu verdanken bekennt. Selbst der „Invalide" giebt dieser Anerkennung Ausdruck, erinnert aber zugleich an den Dank, den Frankreich Alexander I. schulde. Uebrigens spricht das offizielle Organ der Armee unverhohlen seine Freude darüber aus, das es mit No. 408 die Reihe seiner Bülletins zu schließen im Stande ist. — Die finnische Reise hat den Kaiser im Allgemeinen befriedigt; eine Menge kriegsgerichtlicher Urtheile, die er zu bestätigen hatte, sprechen indeß dafür, daß es auch an Anlaß zur Unzufriedenheit nicht gefehlt hat. Auch ein Civilbeamte, der Collegien-Assessor Fournier, mußte wegen Verheimlichung von Staatsgeldern seines Amtes entsetzt werden."

In Folge der jetzt in Rußland sich anbahnenden freieren handelspolitischen Auffassung hat man, wie nun auch die N. Pr. Ztg. hört, in St. Petersburg bereits die Frage über Erleichterung des Handelsverkehrs mit Preußen zur näheren Erwägung aufgestellt.

Einer dem „Nord" telegraphirten Nachricht aus Wien, daß die Räumung der Donaufürstenthümer von Seiten der österreichischen Truppen bereits begonnen habe, kann die Berl. Börs. Ztg. mit Bestimmtheit widersprechen, vielmehr versichern, das in Paris über diesen Punkt bis diesen Augenblick noch keine vollständige Einigung erzielt ist.

Frankreich.

Paris, 9. April. Man schreibt der „K. Z." Folgendes: Wie uns heute aus sehr guter Quelle mitgetheilt wird, hat General Randon seinem Generalstabe die bevorstehende Ankunft des Kaisers in Algier offiziell angekündigt.

Der General Ventura Barcaiztequi, Adjutant des Königs von Spanien, ist in Paris angekommen. Er überbringt dem kaiserlichen Prinzen die Insignien des goldenen Vließes, das ihm die Königin von Spanien verliehen hat. — Der Brüsseler Nord ist heute zum ersten Mal hier erschienen. Alle Journale geben nach ihm die Friedens-Proklamation des Kaisers von Rußland. Die Patrie begleitet dieses seltsame Dokument mit noch seltsameren Betrachtungen. Sie sagt: „Wir würden unrecht thun, uns wegen dieses Dokuments auf eine Diskussion einzulassen. Es ist nicht für Europa gemacht, sondern für Rußland allein. Das französische Volk hat zu viel Sinn für das nationale Gefühl, um es nicht bei anderen Nationen zu begreifen. Wir wissen, warum der Krieg begonnen, wie er geführt und beendet wurde; wir haben allen Grund, mit dem Frieden, der abgeschlossen worden ist, zufrieden zu sein. Dieses genügt uns und Europa."

Es ist in diesem Augenblick die wichtige Frage, welche die Konferenzen nächst dem Friedensschlusse zu lösen haben, auf ihrer Tagesordnung. Die Frage, ob den Konferenzen der Kongreß folgen solle, — bisher vertagt, von Frankreich mehrfach angeregt und in den Vordergrund geschoben, von anderen Mächten geflissentlich unbeantwortet gelassen — tritt nun endlich mit der Bestimmtheit auf, die ein Ja oder Nein, unerläßlich macht. Die Frage, sage ich, steht auf der Tagesordnung der Konferenz, aber die Konferenz soll in ihrer Mehrheit sich nunmehr dahin ausgesprochen haben, daß sie zu einer Antwort nicht legitimirt sei. Die Vollmachten lauten auf ganz bestimmte Verhandlungsgegenstände: der Friede und die Verträge von 1841. Frankreich hat die Meinung aufgestellt, die Konferenz habe die Ermächtigung, zu bestimmen, welche Punkte geregelt werden müssen, afin que la paix soit durable. Die Regelung dieser von den Konferenzen zu präzisirenden Punkte werde dann die Aufgabe des Kongresses sein. Diejenigen, welche die Konferenz nach der Ratifikation auseinander gehen lassen, und diejenigen, welche mit Bestimmtheit einen Kongreß an die Stelle setzen, eilen den Thatsachen zuvor; ich kann es als gewiß bezeichnen, daß darüber in Paris so wenig als an den betheiligten Höfen in diesem Augenblick eine Uebereinstimmung herrscht. Das Wahrscheinlichste, was ich nach guten Informationen zu kombiniren mich berechtigt halte, möchte sein, daß ein Kongreß mit entscheidender Vollmacht die von den Konferenzmitgliedern verlassenen Fauteuils nicht einnehmen wird. Es sind Fragen von hoher Bedeutung vorhanden, deren Lösung Europa — darüber ist wohl Uebereinstimmung — sich nicht entziehen kann. Es scheint indeß der Wunsch überwiegend, die Lösung durch Bevollmächtigte nur vorbereiten und die definitive Entscheidung durch Verhandlungen zwischen den Kabinetten unmittelbar herbeiführen zu lassen.

Herr v. Hübner, der erfahren hat, daß man es ihm bei Hofe übel genommen, die Herren Guizot und Noailles mit den Bevollmächtigten zugleich zu Tische geladen zu haben, sah gestern neuerdings die Herren Thiers und Duchatel bei sich. Wir finden, daß es für einen Diplomaten eine sehr traurige Stellung wäre, sollte er den bedeutendsten Männern eines Landes nicht eine Höflichkeit erweisen können, ohne gleich in den Augen der Regierung, bei welcher er als Gesandter akkreditirt ist, verdächtig zu erscheinen. Die Freundschaft des österreichischen Gesandten mit Thiers und Guizot fällt jetzt allerdings mehr auf, da die Russen sich von allen Freunden der Regierung mit so großer Ostentation fern halten. Oesterreich hat aber auch bereits seinen Lohn, indem der Moniteur der Fusion, die Assemblee Nationale, heute gegen die englische, gegen die russische und entschieden für die österreichische Allianz spricht.

Das Siècle enthält heute unter dem Titel: „Un simple renseignement" einen längeren Artikel über Italien und das Unheil, das Oesterreich über dieses Land gebracht habe. Das genannte Journal sucht durch Zahlen zu beweisen, daß die österreichische Okkupation der Kirchenstaaten zur Besserung der Bewohner nichts beigetragen habe und daß die Verbrechen in den Legationen bedeutend zugenommen haben, seit sie, die Oesterreicher, dort das Regiment führen.

Für den Botschafter-Posten in Petersburg wird jetzt vielfach Drouin de l'Huys genannt, der bekanntlich seinen Posten als Minister des Auswärtigen aufgeben mußte, weil er sich Rußland gegenüber zu versöhnlich gezeigt hatte. — Nach hier eingetroffenen Briefen hat der Graf von Chambord kürzlich der Wittwe Ludwig Philipp's zu Nervi einen Besuch abgestattet. — Man schreibt von St. Louis am Senegal, daß die französische Expedition unter Gouverneur Faidherbe an den Ober-Fluß 60 Lieues von St. Louis am Ufer der Mauren landete. Sie drang etwa 20 Stunden weit ins Land hinein und kam nach einem Marsche von etwa 100 Stunden wieder zurück, 200 Stück Vieh u. dgl. m. mit sich führend. Die Fruchtbarkeit dieser von Wäldern, Flüssen und Seen durchschnittenen Ebenen setzte die Expeditions-Colonne in Erstaunen.

Italien

Genua, 7. April. Die hiesige Handelskammer beabsichtigt sich bei dem Unternehmen des Suezkanals mit 10 Millionen Franks zu betheiligen. Die Interessen der Aktien des unterseeischen Telegraphen nach Algerien sind auf 5 Procent erhöht worden.

Verona, 8. April. Auch die Regierungen von Parma und Modena haben dem Vernehmen nach der italienischen Centralbahngesellschaft eine angemessene Zinsengarantie zugestanden.

Großbritannien.

London, 9. April. Die amtliche London Gazette enthält folgende Anzeige:

„Auswärtiges Amt, 8. April.

Es wird hiermit angezeigt, daß bis zur erfolgten Ratifikation des Friedens-Vertrages ein Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande zwischen Großbritannien und seinen Bundesgenossen einerseits und Rußland andererseits abgeschlossen und in Folge davon der Befehl zur sofortigen Aufhebung der Blockade der russischen Häfen ertheilt worden ist."

Die auf den 16. anberaumt gewesene große Flotten-Revue bei Portsmouth ist bis zum 22. oder 23. vertagt worden. Man erwartet, daß um jene Zeit die Ratifikation des Friedens-Vertrages erfolgt sein wird, so daß dann die Revue zugleich als Feier dieses Ereignisses dienen würde. Auch werden bis dahin noch mehrere Schiffe zur Flotte stoßen. Die Admiralität läßt es sich angelegen sein, Vorkehrungen zu treffen, um einer Anzahl hochstehender Personen den bequemen Anblick der Revue zu erleichtern. Dem diplomatischen Korps wird die Dampf-Yacht Vivid, den Mitgliedern des Oberhauses der Schrauben-Dampfer Transit und den Mitgliedern des Unterhauses der Schrauben-Dampfer Perseverance und der Lichter Porcupine zur Verfügung gestellt werden.

In der Oberhaus-Sitzung vom 8. April macht der Earl von Hardwicke die Bemerkung, daß es wünschenswerth sein würde, wenn man die bevorstehende Flotten-Revue bei Portsmouth dazu benutzte, die Eigenschaften und Fähigkeiten der vielen zu Spithead versammelten Schiffe neuer Bauart zu erproben. So sei es z. B. wünschenswerth, sich darüber zu vergewissern, ob die neuen Kanonenboote mit ihrer gegenwärtigen Armirung einer hochgehenden See wirklich Trotz zu bieten vermöchten, woran er seinerseits zweifle. — Der Marquis von Clanricarde beantragt die Vorlegung von Berichten über die Finanzlage Indiens, welche eine ernste sei, da gegenwärtig ein jährliches Defizit von mehr als 2 Mill. Lstr. stattfinde. Der Antrag wird angenommen.

In der Unterhaus-Sitzung beantragt Muntz folgende Resolution: „Eine billige Vertheilung der Einkommen- und Vermögenssteuer wird durch die Interessen des Landes geboten, namentlich in Bezug auf den Grad, in welchem industrielles und professionelles Einkommen im Vergleich mit festem Vermögen besteuert wird." Der Antragsteller bemerkt, er sei alt genug, um sich der nachtheiligen Wirkungen zu erinnern, welche die Einkommensteuer zur Zeit der Kriege vermöge ihrer ungleichen Vertheilung und ihres inquisitorischen Charakters ausgeübt habe. Trotzdem habe er sich für diese Steuer erklärt, als Sir R. Peel sie im Jahre 1842 vorschlug, weil er damals keinen anderen Ausweg erblickt habe, um den finanziellen Verlegenheiten zu entgehen. Doch habe diese, ihrer ursprünglichen Absicht nach nur provisorische Steuer seitdem fortbestanden. Nun sei zwar seines Erachtens eine Vermögenssteuer die beste Steuer, welche es überhaupt geben könne. Zwischen Einkommensteuer aber und Vermögenssteuer bestehe ein gewaltiger Unterschied. Das gegenwärtige System sei ungerecht, und dieser Ungerechtigkeit lasse sich abhelfen. Pollard Urquhart unterstützt den Antrag. Der Schatzkanzler bemerkt, es sei unmöglich, die Wichtigkeit der Frage zu überschätzen, da es sich dabei um nichts Geringeres, als den Sturz der seit den Tagen Pitt's befolgten Politik handle. Der Antragsteller habe sich mit Aufstellung eines allgemeinen Princips begnügt. Dieses Princip laufe dem Lehrsatze Adam Smith's zuwider, daß die Höhe der Besteuerung sich nicht nach dem Vermögen, sondern nach dem Einkommen richten müsse. Die Ansicht, daß sich alles Einkommen in festes oder vorübergehendes eintheilen lasse, sei irrig. Es gebe vielmehr eine Unzahl verschiedener Abstufungen, die man sämmtlich würde berücksichtigen müssen, wenn man jenen Unterschied festhalten wollte. Er hätte gehofft, daß er nach der lichtvollen Auseinandersetzung Gladstone's bei Gelegenheit seines ersten Budgets nicht mehr nöthig gehabt haben würde, diesen Gegenstand zu berühren. Da der gegenwärtige Augenblick der Diskussion nicht günstig sei, und da es zu nichts nützen könne, wenn das Haus sich für einen abstrakten

Satz ausspreche, so müsse er den Antrag bekämpfen. Auch Laing erklärt sich gegen den Antrag, welcher schließlich mit 194 gegen 63 Stimmen verworfen wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. April. Der Erbprinz beschwor heute im Geheimen Staatsrathe die Verfassungen des Landes. Der Antrag der Holsteiner Mitglieder, die Gesammtverfassung den Ständen der Herzogthümer zur Begutachtung vorzulegen, wird seit zwei Tagen im Reichsrath heftig diskutirt und ist bis jetzt noch nicht zur Abstimmung gekommen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 5. April. Der Kaiser hat befohlen, allen Generalen, Stabs- und Oberoffizieren des Marine-Ressorts, den militarischen, civilistischen und medizinischen, sowie den Conducteurs, welche sich bei der Besetzung von Kertsch durch den Feind in dieser Stadt befanden und dort ihre Habe einbüßten, eine Jahresgage auszuzahlen.

Von der russisch-preußischen Grenze, schreibt man dem C. B. am 5. April: Als in dem russischen Nachbarstädtchen die Nachricht von hier aus bekannt geworden sei, daß man dem Kriege definitiv ein Ende gemacht habe, war der Jubel so außerordentlich, weil die Leute sich vorstellten, sie würden alles erstattet erhalten, was man ihnen als Opfer des Krieges auferlegt hatte. Besonders glauben sie, sie würden ihre Pferde zurück erhalten. Alles lief an die Kreiskassen und präsentirte die Requisitionsbons, aber bis jetzt machen die Beamten noch keine Miene, die Quittungen einzulösen. Es kommt jetzt die Zeit der Feldarbeit immer näher heran, allein Niemand weiß, woher Vieh zum Ackern nehmen. Man kann mit Sicherheit sagen, daß nicht 10 pCt. der erforderlichen Pferde und Ochsen, so weit hier unsere Kenntniß vom Nachbarlande reicht, vorhanden sind. Humoristische Beamte beruhigen manchmal die Leute, indem sie ihnen vorreden, der Kaiser habe sich so viel Pferde von den Türken ausbedungen, als er in ganz Rußland brauche.

Nach Briefen aus Finnland ist dieses Land mit nahe an 100,000 Mann Militär überschwemmt; in Abo allein liegen deren 20,000. Es herrschten Kranheiten aller Art: Typhus, Blattern, Syphilis; Tausende lagen in den Lazarethen, und die Luft war auf vielen Punkten verpestet und namentlich in Abo waren auch viele Civilpersonen an der Ansteckung verstorben; daher das falsche Gerücht von dem Ausbruche der Pest in Finnland.

Türkei.

Konstantinopel, 3. April. Alle Anstalten werden getroffen, um die verbündeten Armeen aus der Krim zurückzuziehen; desgleichen soll die türkische Armee aus Mingrelien zurückgezogen werden. Handelsschiffen unter russischer Flagge ist das Auslaufen aus russischen, bisher blockirten Häfen gestattet worden. Fürst Calliniachi begiebt sich ehestens auf seinen Gesandtschaftsposten nach Wien.

Die Pariser „Presse" bringt den Hauptinhalt der mehrerwähnten Denkschrift des früheren Großveziers Reschid Pascha über die Reformen. Reschid Pascha beschuldigt das jetzige türkische Ministerium, es habe, ohne dem Lande genügend die Nothwendigkeit eines Bruches mit der Vergangenheit zu zeigen, die auswärtigen Mächte zu Konferenzen eingeladen, in welchen die innere Organisation, die innere Verwaltung diskutirt worden sei; ferner habe das Kabinet die verheißenen Reformen unausführbar gemacht, indem es den muselmännischen Bevölkerungen versprochen habe oder durch seine Beamten habe versprechen lassen, die Reformen würden nicht zur Ausführung kommen. Die Denkschrift schließt mit dem Satze, daß die Europa gegenüber eingegangenen Reform-Verpflichtungen mit Nachdruck und Ehrlichkeit durchgeführt werden müßten, wenn das Reich nicht bald wieder zu den ernstesten Verwicklungen kommen solle.

Dem „Pays" wird aus Konstantinopel, 27. März, geschrieben: „Omer Pascha ist wieder in Gunst gelangt und soll nächstens nach Erzerum als Ober-Befehlshaber der anatolischen Armee mit dem Auftrage gehen, die asiatische Armee, welche auf 70,000 Mann gebracht wird, zu reorganisiren. — Lord Stratford de Redcliffe soll endlich an seinen Rücktritt denken, da er sehr mißvergnügt ist, daß Palmerston ihn nicht im Parlamente vertheidigt hat. — Der Sultan hat dem ersten Dragoman der französischen Gesandtschaft, Herrn Scheffer, der ihm die Nachricht von der Geburt des kaiserlichen Prinzen brachte, eine Tabatière im Werthe von 7000 Frs. geschenkt."

Aus Konstantinopel, 31. März, wird dem Constitutionnel geschrieben, daß am 30. daselbst telegraphisch die Absendung eines Adjutanten des Kaisers an Pelissier mit Instruktionen über die Räumung der Krim angemeldet wurde. Die Dampfer-Flotte wird zum Truppen-Transport erwartet. In Konstantinopel werden bereits alle von den Verbündeten benutzten russischen Etablissements geräumt. Es bleiben in Konstantinopel, wie man dort wissen will, nur die Kranken und einige kleine Depots bis zur vollständigen Räumung zurück.

Die Gazette des Hopitaux meldet wiederum den Tod von fünf französischen Aerzten, welche im Orient dem Typhus erlegen sind, mit dem Zusatze: „Die Sterblichkeit setzt ihre Verwüstungen unter den im Orient beschäftigten Aerzten fort."

Der Moniteur meldet: „Die schlechte Jahreszeit dauert auf der Krim noch in aller Strenge fort. In der Nacht des 29sten März fiel das Thermometer bis 12 Grad unter Null, und auch in den folgenden Nächten stieg die Kälte auf 10 Grad. Am 5. April erfolgte dichter Schneefall. Trotz des schlimmen Einflusses dieser Temperatur verbessert sich der Gesundheitszustand unserer Truppen so, daß die Zahl der Kranken in den Spitälern sich seit einem Monate um die Hälfte vermindert hat und man mit Zuversicht hoffen darf, das Ende des Winters werde auch das Ende der Krankheiten sein, von denen die Armee heimgesucht wurde.

Provinzielles.

+ **Belgard,** 10. April. Endlich erfreuen wir uns eines anhaltenden Frühlingswetters; der warme Regen erquickt nach vorheriger langer Trockenheit die Felder und Wiesen und da die Saaten der Cerealien und Rübsen die Winterung gut überstanden, so hoffen wir ein ferneres günstiges Gedeihen derselben. Der Gesundheitszustand bei uns ist aber immer noch sehr beunruhigend; der vierzehnte Theil der Einwohnerschaft liegt an Typhus, Nervenfieber und Brustleiden darnieder, und der Tod hat seither reichliche Opfer gefordert von jeder Gesellschaftsschicht. Auch wir haben aus der ärmeren Klasse viele Typhuswaisen, deren Eltern aus Mangel an dem Nothigsten und wegen der in den elenden Wohnungen herrschenden Unreinlichkeit der Krankheit zur Beute wurden.

Roggen und Kartoffeln wollen jetzt noch nicht in den Preisen heruntergehen und es bleibt auch für die nächste Zeit keine Hoffnung, daß diese und andere Lebensbedürfnisse wohlfeiler werden.

* In **Anklam** beabsichtigt man, regelmäßig alljährlich abzuhaltende Wollmärkte einzurichten.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 11. April. In der heutigen Schwurgerichtssitzung steht der Arbeitsmann Johann Michael Friedrich Mierke aus Bredow vor den Schranken. Derselbe ist beschuldigt, im Januar oder Februar 1856 aus dem Keller des von dem Schlossergesellen Herzog zu Bredow bewohnten Hauses mehreres dem letztern gehöriges Hausgeräth vermittelst Einbruchs durch die den Herzogschen Keller von seinem eigenen Wohnungsraum trennende Wand gestohlen zu haben. Er bekennt sich zwar des Diebstahls nicht schuldig, es sind aber in seinem Keller, ein Dreifuß, ein Durchschlag und ein Spaten gefunden worden, die erst nach seinem Einzuge in den Keller dorthin gekommen sind, wie die verehelichte Ehlert ausdrücklich bekundet hat, vorher also nicht schon im Keller gewesen sein können, wie der Angeklagte zu seiner Entschuldigung anführt. Es sind außerdem von dem Angeklagten andere Geräthschaften dem Höker Bartelt und dem Viktualienhändler Boelk in Bredow zum Kaufe angeboten und diese sowohl, wie auch die oben aufgeführten Gegenstände sind von den Herzogschen Eheleuten mit Bestimmtheit als ihnen gehörige und entwendete wiedererkannt worden. Ferner haben die Herzogschen Eheleute bemerkt, daß in der an das Gemach des Mierke stoßenden Wand ihres Kellers 2 Bretter losgebrochen und auf diese Weise eine Oeffnung entstanden war, welche einem Manne bequem den Durchgang gestattete. Wiewohl die Staatsanwaltschaft und Vertheidigung es entschieden in Zweifel zogen, daß ein schwerer Diebstahl verübt sei, so sprachen die Geschwornen doch das Schuldig über den Angeklagten aus und das Gericht erkannte gegen ihn auf 5 Jahre Zuchthaus und 5 J. Stellung unter Polizeiaufsicht.

** **Stettin,** 12. April. Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Stettin und St. Petersburg wird in diesem Jahre wieder aufgenommen werden, sobald das Fahrwasser im finnischen Meerbusen vom Eise frei ist.

** Gestern ist der Gymnasial-Direktor Dr. Heidemann hier in sein neues Amt durch den Provinzial-Schulrath Dr. Wendt eingeführt worden.

** Der bisherige Landrathsamts-Verweser, Regierungs-Referendarius Wilh. Ludw. Aug. v. Schöning auf Clemmen, ist zum Landrath Pyritzer Kreises ernannt worden.

** Dem Kreisbaumeister Winterstein zu Greifswald ist die Eisenbahn-Baumeisterstelle bei der Prinz-Wilhelms-Eisenbahn verliehen worden.

** Im Bezirke des hiesigen Appellations-Gerichts sind im Monate März nachfolgende Personal-Veränderungen vorgekommen: Befördert ist der bisherige Auskultator Hoffmann hieselbst zum Appellationsgerichts-Referendarius. Ernannt sind: die bisherigen Gerichts-Assessoren Hübner und Dumstrey zu Kreisrichtern, ersterer bei dem Kreisgerichte zu Naugard mit der Funktion als Gerichtskommissar in Massow, letzterer desgl. in Greifenberg resp. Plathe; ebenso der schleswigsche Hardesvogt Hans Detlof Callsen zum Kreisrichter in Demmin, mit der Funktion als Gerichts-Kommissarius in Treptow a. T. Versetzt sind: der Kreisrichter Haupt zu Tempelburg an das Kreisgericht zu Greifenberg, mit der Funktion als Dirigent bei der Kreisgerichts-Deputation zu Labes; der Appell.-Ger.-Referendar Scheven zu Anklam in das Departement des Kammergerichts zu Berlin; der Auskultator Sichard Moritz Rötger zu Naumburg unter Ernennung zum App.-Ger.-Referendar in das Departement des hiesigen Appell.-Gerichts.

Der Gerichts-Assessor und interimistische Staats-Anwaltsgehülfe Pfeil hieselbst ist in gleicher Eigenschaft an die Staats-Anwaltschaft in Königsberg i. Pr. versetzt worden.

(Eingesandt.)

Es erscheint uns eine angenehme Pflicht, jetzt, nachdem die eigentliche Konzert-Saison vorüber ist, und wir nur noch die viel gepriesenen Zugvögel des Müller'schen Quartetts zu erwarten haben, das musikliebende Publikum auf die Wochen-Konzerte des Kapellmeisters des 2. Inf.-(Königs-)Regiments, Herrn Orlin, aufmerksam zu machen und aufzufordern, die lobenswerthen Bestrebungen des in allen Schichten hiesiger Stadt hochgeschätzten Dirigenten durch recht zahlreichen Besuch dieser Konzerte anzuerkennen und die Mitglieder seiner vortrefflichen Kapelle aufzumuntern, mit der Aufführung ausgesuchter und namentlich auch klassischer Musikstücke fortzufahren. Aus dem sehr gewählten Programm des gestern, leider und muthmaßlich des eingetretenen Wetters wegen nur sehr sparsam besuchten Abend-Konzertes führen wir nur die mit größter Präcision exekutirte Arie der Elisabeth aus Wagners Tannhäuser, die hübsche Ouvertüre aus Giralda von Adam, und die „Lebensstufen", arrangirt vom Konzertgeber, ꝛc. an, um das verehrliche Publikum darauf hinzuweisen: daß durch Herrn Kapellmeister Orlin die Gelegenheit geboten wird, zu dem bekannten, so überaus mäßigen Preise sich einen sehr genußreichen Abend zu verschaffen. — Die zur Grünhofbrauerei führenden Wege sind stets gut, das dortige Bier wird einstimmig von Kennern für vorzüglich erklärt, und denjenigen, welche hieran keinen Geschmack finden, wird in der dortigen Konditorei Gelegenheit gegeben, ihre anderweiten Wünsche gut und zu billigen Preisen befriedigt zu sehen.

X.

Vermischtes.

* Jules Lecomte erzählt in der „Ind. belge" folgende Anekdote: „Als neulich der Kaiser Napoleon eine lange Unterredung mit dem Grafen Orloff gehabt hatte, war dieser über die großen Kenntnisse Sr. Majestät erstaunt. Der Kaiser errieth es und lächelte. Der Graf konnte nicht umhin, mit der Höflichkeit eines großen Herrn und der Offenherzigkeit eines Militairs zu fragen, wo Se. Majestät denn alle diese Dinge gelernt habe. Der Kaiser erwiederte: „Wissen Sie denn nicht, daß ich vier Jahre auf der Universität Ham studirt habe?"

* Eine treffliche Reclame läuft gegenwärtig durch die französischen Blätter. Unsere Leser werden sich der Notiz über die Auffindung des interessanten Schreibens aus dem 17. Jahrhundert erinnern, in welchem der berühmte italienische Arzt Fortunio Licetti, der durch ihre unvergängliche Schönheit bekannten Ninon de l'Enclos das Rezept zu dem wunderbaren Gesichtsthau (rugiada del viso) mittheilt, mit welchem diese so siegreich die Runzeln des Alters bekämpft hatte. Ein Pariser Parfümeur und Destillateur kündigt nun an, daß er durch den rechtmäßigen Eigenthümer dieses Autographen in den Besitz der Kenntniß dieses Geheimmittels gelangt und im Stande sei, den berühmten „Gesichtsthau" zu fabriziren. — Die Adresse dieses Wundermannes ist Paris, Rue St. Anne No. 64.

Börsenberichte.

Berlin, 11. April. Weizen geschäftslos. Roggen, anfangs höher bezahlt, schließt billiger verkauft und angeboten. Rüböl, besonders pr. Herbst etwas fester.

Weizen loco 75—110 Rt.

Roggen, loco 66—69 Rt., 86pfd. 69 Rt. pr. 82pfd. bez., Frühjahr $64\frac{1}{2}$—66—$65\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $65\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni 64—$65\frac{3}{4}$—65 Rt. bez. u. Gd., $65\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli 63—$62\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., 62 Gd., Juli-August 61—60 Rt. bez. u. Br.

Gerste, 52—55 Rt.

Hafer loco 31—34 Rt., pr. Frühj. 50pfd. $32\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Erbsen, 72—80 Rt.

Rüböl loco $17\frac{1}{3}$ Rt. Br., April $17\frac{5}{12}$ Rt. Br., $17\frac{1}{3}$ Gd., April-Mai $17\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $17\frac{1}{3}$ Br., September-Oktober $13\frac{11}{12}$—14 Rt. bez. u. Gd., 14 Br.

Leinöl loco $14\frac{2}{3}$ Rt. Br. Lieferung $13\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Mohnöl 22—23 Rt.

Hanföl loco $14\frac{1}{2}$ Rt., Lief. $14\frac{1}{2}$ Rt.

Palmöl $15\frac{1}{6}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 26 Rt. bez., April 26—$25\frac{7}{8}$ Rt. bez., 26 Br., $25\frac{3}{4}$ Gd., April-Mai $25\frac{3}{4}$ Rt. bez., 26 Br., $25\frac{1}{2}$ Gd., Mai-Juni 26—$25\frac{3}{4}$ Rt. bez., 26 Br., $25\frac{1}{2}$ Gd., Juni-Juli $26\frac{1}{4}$ bis 26 Rt. bez. u. Gd., $26\frac{1}{4}$ Br., Juli-August 27—$26\frac{3}{4}$ Rt. bez., 27 Br., $26\frac{1}{2}$ Gd.

Breslau, 11. April. Weizen, weißer 53—136 Sgr., gelber 50 — 131 Sgr. Roggen 80 — 95 Sgr. Gerste 63 — 75 Sgr. Hafer 36 — 43 Sgr. Spiritus pr. Eimer zu 60 Quart bei 80 % Tralles $12\frac{1}{4}$ Rt. Br.

Der Kunst-Verein für Pommern.

II.

Die Nothwendigkeit ausgedehnterer Einrichtungen zur Pflege der Kunstthätigkeit bei den producirenden Künstlern selber und eines geläuterten Kunstgeschmacks und Schönheitssinnes beim empfangenden und genießenden Publikum können wir als allgemein gefühlt und anerkannt voraussetzen. Die Frage ist, in welcher Weise am zweckmäßigsten diese Einrichtungen getroffen werden.

Die bisher eingerichteten von Zeit zu Zeit wiederkehrenden vorübergehenden Kunstausstellungen erfüllen diesen Zweck notorisch nur theilweise. Es werden an diese Ausstellungen Anforderungen gestellt, denen sie gar nicht genügen können. Man verlangt jedesmal ein große Anzahl bedeutender Gemälde von Künstlern von Ruf und Ansehen, und man bedenkt nicht, daß gerade diese Künstler ungern ihre Gemälde den Wechselfällen des Transportes von Stadt zu Stadt Preis geben werden, während der Vortheil, den sie aus dieser Einrichtung zu erwarten haben, ein äußerst geringer ist. Um eine jede Ausstellung ferner so reichhaltig wie möglich zu machen, und durch die dargebotene Quantiät der Bilder für die oft mangelnde und gering anzuschlagende Qualität derselben Ersatz zu geben, sind die Vereine genöthigt, eine Unzahl nicht allein mittelmäßiger, sondern auch wirklich ganz schlechter Gemälde aufzunehmen; das Einzelne Gute und Anerkennenswerthe verschwindet dann nicht selten unter dem großen Wuste der Sudeleien. Unter der größten Anzahl der Mitglieder der Vereine aber ist die ganz verkehrte Vorstellung aufgekommen, daß die Hauptsache bei diesen Ausstellungen die jedesmal veranstaltete Verloosung einzelner vom Vereine zu diesem Zwecke angekaufter Gemälde sei. Das ist aber keinesweges der Fall. Einmal sind die Mittel, über die die Vereine, z. B. der Pommersche, bis zur Stunde zu gebieten haben, noch so gering, daß es nicht möglich ist, bedeutendere Gemälde für die Verloosung anzuschaffen. Es muß zu diesem Zwecke nothwendiger Weise unter den billigeren eine kleine und beschränkte Auswahl getroffen werden, und Mißmuth und Aerger sind oft gerade bei den Gewinnenden die natürliche und unausbleibliche Folge. Diese Verloosung muß aber auch bei den Ausstellungen nur als ein Beiwerk betrachtet werden, das füglich als Aufmunterungsmittel zur Betheiligung in größerem Maßstabe als bisher benutzt werden kann, niemals aber als der Endzweck der Kunstausstellungen angesehen werden darf.

Schließlich wird auch ein eingehendes, liebevolles, sich ganz in den Gegenstand versenkendes Studium durch die kurze, rasch verstreichende Dauer dieser Kunstausstellungen, die in der Natur derselben liegt, von selbst ausgeschlossen. Damit die Werke der bildenden Kunst in Wahrheit die Wirkung ausüben, die wir im vorigen Artikel zu schildern versucht haben, — daß sie nämlich den Schönheitssinn und das Gefühl für Maaß und Formen im Beschauenden erwecken, auf das Leben die Anmuth und die gefällige Grazie übertragen, die das Denken und Thun des täglichen Verkehrs adeln und verherrlichen müssen, — dazu ist es nöthig, daß dieser Eindruck kein flüchtiger und vorübergehender ist; er muß oft und vielfach wiederholt werden, sich erneuen, immer wieder frisch und lebendig einwirken, und den Beschauenden schließlich zum Bedürfniß werden. Die Kunst muß uns eine Begleiterin durchs Leben sein; wenn das Verlangen nach ihr in uns aufsteigt, so müssen wir es befriedigen können, und nicht gezwungen sein, alle unsre Sinne des Genießens und Empfangens alle zwei Jahre einmal auf einige kurze Wochen zu concentriren, um gewissermaßen in diesem geringen Zeitraum die geistige Nahrung in uns aufzunehmen, die dann für eine lange Zeit der Dürre und der Entbehrung ausreichen muß.

Alles dies gestaltet sich der Verwirklichung des Planes einer öffentlichen Gemäldegallerie gegenüber ganz anders. Hier ist ein stetiger, ununterbrochener Kunstgenuß; das Gebotene kann mit Muße und wiederholt empfangen und studirt werden, das Kunstwerk kann zu gelegenen Stunden seinen wohlthätigen Einfluß ausüben, es wird zum Bildungsmittel im wahrsten Sinne des Wortes erhoben.

Wir wollen hier in Kurzem zusammenstellen, worauf es uns hauptsächlich bei der Bildung einer öffentlichen Gemäldegallerie in unserer Stadt anzukommen scheint, und wie wir glauben, daß eine solche am Besten den mit ihr beabsichtigten Zweck erreichen kann.

Bei der Bildung eines Museums von Seiten eines Vereines und zum Besten Aller müssen selbstverständlich ganz andere Principien verfolgt werden, als ein reicher Privatmann beim Aufsammeln von Kunstschätzen im Auge hat. Dieser wird frei und nach Neigung der Richtung seines Geschmackes folgen können, er wird, etwa wie Herr Ravené in Berlin, hauptsächlich sein Augenmerk auf Bilder lebender Künstler richten, oder, wie der Graf Raczynsky die Düsseldorfer, irgend eine besondere Malerschule bevorzugen können. Das kann dem Vorstande einer öffentlichen Gemäldegallerie nicht erlaubt sein. Ein Hauptbedingniß ist möglichst große Vielseitigkeit. Keine Liebhaberei eines Privatmannes darf dominiren und dauernden Einfluß gewinnen, keine Schule der Gegenwart ein Vorrecht besitzen; nur die Tüchtigkeit des Gemäldes, nur die allgemeinen Gesetze der Kunst dürfen entscheiden bei der Aufnahme. Wird zuvörderst auch die vaterländische Kunst beachtet werden müssen, so darf das gute Fremde principiell darum

Stettin-Swinemünde-Putbus-(Rügen)-Stralsunder Dampfschiff-Fahrt

durch das Personen-Dampfschiff

„MERCUR",

kupferfest und gekupfert, mit Maschinen von 75 Pferdekraft, geführt vom Capitain **Regeser.**

Fahrplan.

1) Vom Beginn der Fahrten am 3. Mai bis 10. Juni:

von **Stettin** über **Swinemünde** nach **Stralsund:** Mittwoch und Sonnabend	von **Stralsund** über **Swinemünde** nach **Stettin:** Montag und Donnerstag

früh 5 Uhr.

Da der Merkur in diesem Jahre wieder eine Pfingstfahrt nach dem schönen Eiland **Rügen** machen soll, so läuft er bei der Fahrt am 10. Mai Lauterbach (Putbus) an, und kehrt von Stralsund statt am 12. erst am 13. Mai über Lauterbach und Swinemünde nach Stettin zurück.

2) Vom 10. Juni bis zum Schluß der Fahrten:

von **Stettin** über **Swinemünde, Lauterbach** nach **Stralsund** Donnerstag und Sonnabend	von **Stralsund** über **Lauterbach, Swinemünde** nach **Stettin** Montag und Freitag

früh 5 Uhr.

Von Stralsund trifft das Schiff in Lauterbach jedesmal früh 8 Uhr ein.

Von **Stettin** nach **Swinemünde** Dienstag Vormittag 11 Uhr.	Von **Swinemünde** nach **Stettin** Mittwoch Vormittag 10 Uhr.

Der Anschluß an den 5¾ Uhr Abends nach Berlin abgehenden Bahnzug wird bei den letzten Fahrten stets und mit Bestimmtheit erreicht.

Passagiergeld nach Tarif.

Stettin, im April 1856.

Hermann Schulze,
Dampfschiff-Bureau.
Speditions- und Assekuranz-Comptoir.

Bekanntmachung.

Bei der Königlichen Polizei-Direction ist eine Botenstelle mit einem monatlichen postnumerando zu zahlenden Gehalt von 10 Thlrn. zu besetzen.

Civilversorgungsberechtigte Militair-Personen, welche auf eine derartige Anstellung reflectiren sollten, werden hiermit aufgefordert, ihre Bewerbungsgesuche unter Beifügung ihrer Führungs-Atteste und des Civilversorgungsscheins bei der unterzeichneten Behörde einzureichen.

Stettin, den 8. April 1856.

Königliche Polizei-Direction.
v. Warnstedt.

Pomerania,

See- und Fluß-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Die Aktionaire der Gesellschaft werden hiermit unter Hinweisung auf Abschnitt V. des Statuts zur ordentlichen General-Versammlung auf

Montag, den 14. April c., Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Börsenhause

mit dem Bemerken eingeladen, daß wir den Antrag, das Geschäft auf Landtransport-Versicherungen auszudehnen, stellen werden.

Stettin, den 20. März 1856.

Der Verwaltungsrath.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Musikalien-Leih-Institut,

Deutsche Leihbibliothek,

Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den vortheilhaftesten Bedingungen bei

R. Schauer,
Mönchenstr.- und Roßmarkt-Ecke Nr. 605—6.

Neue

Stettiner Zucker-Siederei.

Auf Grund des Abschnitts IV. §. 38 des Statuts werden die Herren Actionaire zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung am 15. April, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftslokale der Siederei hiermit eingeladen.

Das Comité
der Neuen Stettiner Zucker-Siederei.
Simon. Scalla. Theune. Bachhusen.

Regelmäßige Dampfschiffs-Verbindung zwischen

Amsterdam und Stettin,

zur Beförderung von Passagieren und Gütern.

Das der Amsterdamer Dampfschiffs-Maatschappy gehörige, ganz **neue** eiserne, 200 Pferdekraft starke Räderdampfschiff:

Willem I., Capt. J. E. Visser,

250 Lasten groß, wird eine regelmäßige Fahrt zwischen Amsterdam und Stettin unterhalten,

am 20. April zum ersten Male von Amsterdam **nach Stettin** abgehen u. am 30 **April** von Stettin **nach Amsterdam** wieder expedirt werden.

Anmeldungen für Passagiere und Güter nehmen entgegen:

in **Amsterdam** die Herren **Blikman & Co.**, welche gleichzeitig die Speditionen von und nach den innern Plätzen Hollands übernehmen,

in **Swinemünde** die Herren **Metzler & Winther** und

in **Stettin Gustav Metzler,**
beeidigter Schiffsmakler.

Versammlung
des
Enthaltsamkeitsvereines

am Montag den 14. April, des Abends um 8 Uhr. Den Vortrag hält Herr Konsistorialrath **Kundler.**

Zur General-Versammlung der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde Sonnabend, den 19. April d. J., Mittags 12 Uhr, im großen Sessionszimmer der Königlichen Regierung ladet hierdurch die geehrten Mitglieder der Gesellschaft ganz ergebenst ein.

Stettin, den 4. April 1856

Der Ausschuß der Gesellschaft.

Auctionen.

Auction.

Fischmarkt 1084 werden wir
am 15. April, Nachmittags 4 Uhr,
eine Parthie beste blaue Wagenschmiere aus der renommirtesten Fabrik in Belgien meistbietend durch den Makler Herrn **Siewert** verkaufen lassen und laden Kaufliebhaber hierdurch ein.

Schreyer & Co.

Die große Auction

Louisenstrasse No. 745, im Baierschen Hof,
wird **heute** Freitag, und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr fortgesetzt.

Die Quartalversammlung der Tischler- und **Stuhlmacher-Innung** findet am Montag den 14. April, Nachmittags um 5 Uhr, im Schützenhause hierselbst statt, die Prüfung der Lehrlinge um 3 Uhr im Gewerks-Local.

Zu verkaufen.

Stearinlichte, prima, secunda und tertia,
künstl. Wachslichte zu herabgesetzten Preisen,
große Türkische und Böhmische Pflaumen,
bestes süßes **Pflaumenmuß** à 2½ Sgr., bei 5 Pfd. à 2¼ Sgr.,
Chocoladen von den Hrn. Gebr. d'Heureuse in Berlin zu Fabrikpreisen bei

S. Gutmann,
Langebrückstr. 75.

Unsere zweite directe Abladung **Messinaer**

Apfelsinen und Citronen

per **„Paradies"**, Capt. **Bornholdt,** ist nach einer schnellen Reise in **Hamburg** angekommen, und davon schon auf hier unterwegs.

Indem wir unsern geehrten Geschäftsfreunden hiervon Mittheilung machen, halten wir uns zu Aufträgen bestens empfohlen.

Francke & Laloi,
Breitestraße 350.

Selterser Wasser,

in frischer Füllung, empfiehlt in Kisten und einzeln zu Fabrikpreisen

Otto Sangalli,
Königsstr. 185.

---

30 Klafter gutes Fichten-Klobenholz stehen zum Verkauf bei der Bauer-Wittwe **Schmidt** in Polchow.

Im Laden von Herrn C. A. Schneider,

Roßmarkt- u. Louisenstr.-Ecke.

Concurs-Eröffnung

von

Berliner Herrenanzügen.

Um den Gläubigern Fracht- und Auktionskosten zu sparen, soll die noch vorhandenene Masse des **Herren-Garderobe-Magazins,** bestehend aus nur elegant gearbeiteten

Herren-Anzügen u. Schlafröcken,

zum Drittel des Kostenpreises

schleunigst ausverkauft werden.

Preise.

Ein Rock oder Frack, auf Seide und Camlott	von	2½	bis	4	Thlr.
Ein Pelissier- oder Raglan von Buckskin, Casimir und Tuch	„	3	„	5	„
Ein Sommer-, Double-, Angola- oder Zephyr-Rock	„	1	„	2	„
Eine Velour-, Buckskin- oder Tuchhose, höchst modern	„	1	„	2½	„
Eine Sommer-Buckskin und Casimir-Hose	„	25 sgr.	„	1	„
Ein completter Sommer-Anzug, nobel,	„	1 Rt.	„	2	„
Westen, Schlafröcke und Knaben-Anzuge	„			20	Sgr.

Besonders werden die Herren Wiederverkäufer auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam ! ! ! gemacht ! ! !

Im Laden von Herrn C. A. Schneider,

Roßmarkt- und Louisenstr.-Ecke.

R. H. Müller, Breitestr. 399—400,
1 Treppe hoch,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager der neuesten

Papier-Tapeten,

sowie
Wachsleinenfußdecken u. Fenster-Rouleaux.

---

doch nicht ausgeschlossen werden. Vielseitigkeit der Richtungen ist besser als alles Andere geeignet, den Geschmack und den Kunstsinn zu bilden und muß als der ausgesprochene Grundsatz bei der Bildung einer öffentlichen Gallerie dem Programm vorangestellt werden.

Eine weitere Bedingung ist die unbeschränkte Oeffentlichkeit der Gallerie. Unbeschränkt kann sie aber nur sein, wenn der Eintritt einem Jeden frei und ohne Entgeld gestattet wird. Selbst das geringste Entrée hat etwas Ausschließendes an sich. Der Besuch der Gallerie muß aber einem Jeden und zu jeder Zeit gestattet sein, wie der Katholik, wenn es ihm beliebt, frei und ungehindert seine Kirche besuchen darf. Möglich, daß dies für die erste Zeit des Bestehens der Gallerie noch nicht verwirklicht werden kann, unbedingt aber muß der freie, unentgeltliche Zutritt das Ziel sein, das von vorne herein anzustreben ist. Es ist freilich wahr, daß durch den Wegfall des Eintrittsgeldes die Kasse des Vereines beeinträchtigt wird, aber der große Zweck des Unternehmens wird verfehlt, wenn die Gallerie nicht für Jedermann ohne Ausnahme und zu jeder Zeit ermöglicht wird. Die Aktienzahlungen der Mitglieder allein müssen die Kosten decken; von einer möglichst zahlreichen und lebendigen Betheiligung an den Aktien, nicht aber von dem größeren oder geringeren Besuch der Gallerie muß ihr Bestehen abhängig gemacht werden.

Mit der Gemäldegallerie wäre, unseres Erachtens nach, die Bildung einer permanenten Kunstausstellung zu verbinden, wie deren in Dresden, Leipzig, München, Wien und anderswo vorhanden sind. Getrennt von der Lokalität der Gallerie wäre anfänglich vielleicht nur ein einzelnes Zimmer zu diesem Zwecke herzurichten. Eine ausgedehnte Betheiligung der Künstler ist unzweifelhaft. In einer reichen Handelsstadt finden viele Gemälde Absatz und die Maler kennen ihren Vortheil zu gut, als daß sie nicht gern und freudig die Gelegenheit ergreifen werden, ihre Bilder an einem passenden Orte zur Schau zu stellen. Das Publikum gewinnt durch diese permanente Ausstellung aber allmählich einen Ueberblick über die Gesammtleistung der künstlerisch schaffenden Gegenwart — Künstler und Publikum gewinnen also gleichviel.

Es ist begreiflich, daß bei einem solchen Unternehmen, das einen materiellen Vortheil nicht zu bieten vermag, dessen Erfolge nur in geistiger Beziehung sichtbar werden können, Alles von der kunstsinnigen Betheiligung der Mitbürger unserer Stadt und der Provinz abhängt. Es gilt hier, den Gemeinsinn derer zu wecken, deren Vermögen ihnen ein kräftiges Unterstützen des Planes gestattet. Was mit großartigen Mitteln auf dem Gebiete der Kunst gewirkt werden kann, das zeigt zuerst England mit seinen staunenswerthen Erfolgen in dieser Beziehung. Es ist aber nicht nöthig, daß die Mittel so kolossal sind; auch mit geringeren in weiser Anwendung läßt sich Vieles erreichen.

Man sage nicht, die Kunst gehe nach Brod, es ist kein Betteln beim Reichthum und beim Ueberfluß. Es ist für den Reichthum selber, für den wir schreiben. Die Kunst dient ihm nicht, aber er dient auch nicht der Kunst. Es besteht ein ganz anderes, als ein dienendes Verhältniß zwischen Beiden; wir möchten es ein schwesterliches nennen, ein in lebendiger Wechselbeziehung hülfreiches, und wer am meisten bei diesem Verhältniß gewinnt, ist sicherlich der Reichthum. Die Kunst geht nach Geld, aber das Geld geht auch der Kunst nach, ihrer bedürftig, in ihr erst geistige, sittliche Befriedigung findend.

Es gilt zu zeigen, daß auch unter dem kalten nordischen Himmel mit seinen langen Nächten und den trüben Wolkenflören das heitre Reis der Kunst erblühen und erstarken kann. Das Genie erwecken, wenn es überhaupt fehlt, das freilich vermag auch die reichlichste Beschützung nicht, das gedrückte aber kräftigen, erheben, ihm seinen Weg ebnen, das vermag sie, das ist ihre Pflicht, das sei mehr als das, das sei ihre Freude, ihr Stolz! Und in dem Grade, wie die Kunst sich hebt, adelt sich auch der Sinn des Beschauenden und Genießenden; er wächst mit ihr, er fällt mit ihr; das Band, das Beide vereint, ist ein unauflösliches, das Glück des Einen ist das Glück der Andern.

Wir aber denken, daß man Deutschland nicht mit Unrecht das moderne Hellas genannt hat. K.

Zu vermiethen.

575 gr. Wollweberstr. 3 Tr. h. ist 1 freundl. Vorderstube mit Möbel u. Bett, sgl., z. 15. d. oder 1. Mai z. v.

Schulzenstr. Nr. 339, 3 Treppen, ist eine Stube und Kabinet mit Möbel sogleich zu vermiethen.

Frauenstraße 911a., 3 Treppen links, ist ein freundliches und geräumiges möblirtes Zimmer sofort oder zum 1. Mai zu vermiethen.

Fuhrstraße Nr. 840 ist eine Kellerwohnung zum 1. Mai zu vermiethen.

Schuhstr. 148 ist die 2te Etage, bestehend aus 5—6 Stuben nebst allem Zubehör, sogleich oder zum 1. Juli zu vermiethen. Naheres 147.

Eine Stube und Kammer mit Möbeln ist zu vermiethen, Grabow, Langestr. 137, parterre.

Zum 1. Mai oder auch schon sogleich finden 2 ordentliche Leute eine gute Schlafstelle, Rosengarten auf Mielentz Hof, die erste Thüre links, 3 Treppen hoch rechts.

Heumarkt Nr. 26, 3 Treppen nach vorne, ist eine Stube mit Möbel an 1 auch 2 Herren zum 15. April oder 1. Mai zu vermiethen.

— Kuhstraße Nr. 280 ist nach dem Paradeplatz hinaus 1 Stube u. Kabinet, parterre, zum 1. Mai oder später zu vermiethen; auch kann Stallung für 1 auch 2 Pferden dazu gegeben werden. Naheres beim Wirth.

Pelzerstr. 662 ist eine Wohnung zu 4 Rthl. 15 Sgr. zu verm.

In der **Neustadt,** im Silbersdorff'schen Hause, neben der evang. Kirche, 2 Treppen hoch rechts, ist zum 1. Mai eine möblirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

693 Roßmarktstraße wird zum 1. Juli die dritte und vierte Etage, bestehend aus 6 heizbaren Piecen nebst allem Zubehör, miethsfrei.

2 Schlafstellen sind zu vermiethen beim Arbeitsmann **Müller,** gr. Lastadie 250.

Bollenstr. 787 ist eine Stube, part., mit Möbeln z. verm.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche

2 junge Leute, welche Lust haben die Schornsteinfegerei zu erlernen werden gewünscht. Nähere Auskunft wird ertheilt Schulzenstr 336, 2 Tr.

Ein Knabe der Lust hat Klempner zu lernen, kann sich melden beim Klempnermstr.
Altwasser, gr. Lastadie 223.

Ein Mädchen zur Aufwartung u. bei Kindern wird verl. Hotel Garni, Breitestr., 2 Tr. hint.

Ein junger Mensch, der schon mehrere Jahre als Diener servirt hat auch schon als Kellner in einem Gesellschafts-Garten gewesen ist sucht auf einem Dampfschiff od. Gesellschafts-Garten wieder als Kellner einzutreten. Näheres Neuenmarkt 958, 3 Tr.

Gut eingearbeitete Rock-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei
Emil Moritz,
Reifschlägerstr. im Töpffer'schen Hause.

Ein ordentliches und reinliches Kindermädchen wird von 2 Uhr ab täglich verlangt,
Reifschlägerstraße 121.

Einen Lehrling fürs Tapezier-Geschäft verlangt **A. Grawitz,** Tapezier, Schuhstr. 855.

Auf dem Gute Langenberg, gegenüber Pölitz, werden Arbeiter zum Torfstechen und Raden verlangt. Die näheren Bedingungen sind bei dem Torfmeister **Biermann** daselbst zu erfahren.
Ein unverheiratheter tüchtiger **Gärtner** findet sogleich Dienst in Stolzenburg.

2 Lehrlingen für Material- und Destillations-Geschäft, hier und Außerhalb, werden Stellen nachgewiesen durch **Franz Bernsée jun.,** Breitestraße Nr. 370.

Bekanntmachung.
Ein unverheiratheter Jäger, der mit guten Zeugnissen versehen ist, findet einen Dienst als Revierjäger und Forstschutzgehülfe. Näheres in der Exped. dieses Blattes.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn den Herren Kaufmann Knop zu Greifenhagen, Rechtsanwalt Humperdinck zu Dortmund. — Eine Tochter den Herren Prediger v. Schweinitz zu Königsberg, Bürgermeister v. Holleufer zu Salzwedel, Dr. Humburg zu Berlin.
Verlobt: Amtmann M. Miething, Bertha Holfeld, Kemlitz und Annaburg. Maurermeister Wolff, Clara Funke, Prenzlau u. Hetzdorf. Dr. Simonson, Henriette Katzenstein, Berlin u. Cassel. Kaufmann A. Buscke, Clara Albrecht, Tilsit. Kreisrichter Behnauer, Marie Rath, Wollstein u. Widzim.
Verbunden: Prem.-Lieut. im 5. Inf.-Regt. v. Below, Alexandra v. Lupinski, Cosel. Lieut. im 32. Inf.-Regt. von Dresky, Antonie von Szymborska, Erfurt. Major a. D. v. Paczenski-Tenczin, Sophie v. Görtz, Brieg u. Laskowitz. Lieut. im 5. Inf.-Regt. v. Böttcher, Emma Hassel, Berlin. Assessor H. Kienitz, Marie Geisler, Bromberg. Sportel-Rezeptor G. Schmidt, Auguste Schadow, Storkow.
Gestorben: Verw. Frau Bäckermeister Blod zu Treptow a. R. Des Getreidehändler Heyn zu Greifenhagen T. Ida. Oberlehrer Meyer zu Mülheim a. R. Gymnasial-Oberlehrer W. Türkheim zu Schweidnitz. Kaufm. L. S Wohlauer zu Breslau. Zimmermeister Stieber zu Berlin. Rittergutsbesitzer Th. v. Knobelsdorff zu Wutschdorf.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Prusse": Dr. med. Hügel a. Treptow a. R., Restaurateur Schwarz a. Woldenberg, Kreis-Gerichts-Director Protzen a. Anclam, Rittergutsbes. von Cammerath a. Ziethen, von Lepel a. Wieck und von Köller nebst Gemahlin a. Schwenz, Reg.-Präsident v. Senden a. Cöslin, Kaufleute Cochoy nebst Fam. und Bertinetti a. Berlin.
„Hotel du Nord": Kaufl. Wilhelmy u. Salomon a. Berlin, Kropp a. Rheidt und Gerdes a. Neu-Tauroggen, Frau Hauptmann Schiemann a. Stettin, Frau Prediger Krause nebst Tochter aus Kölpin, Frau Prediger Köhler a. Hohenböcken, Otto v. Roggenbagke a. Gumbinnen, Forst-Secretair v. Normann und Forst-Eleve a. Falkenwalde.
„Hotel Drei Kronen": Kaufleute Kersten a. Stargard, Baptiste nebst Frau a. Amiens, Schügs a. Norsthausen, Schiffmann a. Cöslin, Pagenstecher a. Borgholzhausen, Altschüler a. Frankfurt a. M. u. aus Grünberg a. Culm, Maurermeister Schneider aus Schneidemühl, Akademiker Breitling a. Regenwalde, Rentier Dubois nebst Fam. a. Paris.
„Hotel Fürst Blücher" Fabrikant Papatski aus Stralsund, Rechnungsführer v. Klüchtzner a. Würzen, Declamator Busche u. Sohn a Altona, Buchhalter Friese a. Hallo, Chemiker Gründen a. Berlin, Gutsbes. Kron a. Wronke, Pitzki a. Posen u. Steinberg a. Dirschau, Kaufleute Rademann u. Moser a. Berlin, Hirschberg u. Aronsohn a. Woldenberg.

Berliner Börse vom 11. April 1856.

Preussische Fonds- und Geld-Course.

Freiwill. Anl.	4½	100¾	bz
St.-Anl. 50/52	4½	100¾	bz
„ 1853	4	96	B
„ 54/55	4½	100¾	bz
St.-Pr.-Anl.	3½	113½	bz
St.Schuldsch.	3½	86¾	bz
Sech.-Präm.	—	150	bz
K. & N. Schld.	3½	83	G
Brl.-St.-Oblg.	4½	101	B
„ „ „	3½	—	—
K. & N. Pfdbr.	3½	94¾	bz
Ostpr. Pfdbr.	3½	91¼	G
Pomm. „	3½	95	G
Posensche „	4	100	G
Pos. n. Pfdb.	3½	98½	bz
Schles. Pfdbr.	3½	89¼	B
Westpr. „	3½	87¾—⅞	bz

Rentenbriefe K. und N.	4	95½	bz
Pomm.	4	96	G
Pos.	4	92	G
Preuss.	4	95¼	G
West. Rh.	4	95	B
Sächs.	4	95¼	G
Schles.	4	93¼	B
Pr. B.-Anth.	4	132	B
Min. Bw.-A.	5	100½	G
Friedrichd'or	—	—	—
Louisd'or	—	111 7/12	bz

Ausländische Fonds.

Brschw. B-A.	4	146	B
Weimar „	4	126	bz
Darmst. „	—	139½—39	bz
Oest. Metall.	5	87	bz
„ 54r Pr.-A.	4	110	G
„ Nat.-Anl.	5	88—87¾	bz
R. Engl. Anl.	5	105⅞	bz
„ 5. Anl.	5	95¼	bz
R. Engl. Anl.	5	95½	bz
R P. Sch. obl.	4	82¼	bz
P. Pf. III. Em.	—	92¼	B
Pln. 500 Fl.-L.	4	88	bz
„ A. 300 fl.	5	92	G
„ B. 200 fl.	—	20¾	G
Kurh. 40 thlr.	—	41	bz
Baden 35 fl.	—	27	B
Hamb. Pr.-A.	—	69	B

Eisenbahn-Actien.

Aachen-Düss.	3½	92½	bz
„ „ Pr.	4	89¾	G
„ II. Em.	4	89½	bz
Aach.-Mastr.	4	66	bz
„ „ Pr.	4½	93¾	bz
Amstd.-Rott.	4	84	B
Belg. gar. Pr.	4	—	—
Berg.-Märk.	4	94	bz
„ „ Pr.	5	101¾	G
„ II. Em.	5	101¾	bz
Dtm.-S. Pr.	4	89¼	bz
Berl.-Anhalt.	4	179¼	G
„ „ Pr.	4	—	—
Berlin-Hamb.	4	113	B
„ „ Pr.	4½	101½	bz
„ II Em.	4½	—	—
Berlin-P.-M.	4	118½—¾	bz
„ Pr. A. B.	4	92½	G
„ „ L. C.	4½	100	B
„ „ L. D.	4½	99⅜	bz
Berlin-Stett.	4	156½—56	bz
„ „ Pr.	4½	101	B
Brsl. Frb. St.	4	172	B
„ neue	4	159½	bz
Cöln.-Minden	3½	174½	bz
„ „ Pr.	4½	100	G
„ II. Em.	5	102¼	B
„ „	4	91¼	G
„ III. Em.	4	90½	G
„ IV. Em.	4	90½	bz
Düss.-Elberf.	4	151½—52	bz
„ „ Pr.	4	91B 5% 101B	
Frz. St.-Eisb.	5	174½	bz
„ „ Pr.	3	58¼	bz
Ludw. Bexb.	4	158—56	bz
Magdb.-Halb.	4	205	G
Magdb.-Witt.	4	51—50¼	bz
Magd. W.-Pr.	4½	—	—
Mainz-Ludh.	4	—	—
Mecklenburg.	4	54—54¼	bz
Münst.-Ham.	4	94	B
Nst.-Weissen	4½	—	—
Niedschl.-M.	4	93½	B
„ Pr.	4	93½	B
Pr. I. II. Ser.	4	93¾	B
„ III. „	4	93½	B
„ VI. „	5	102	B
Niedschl. Zb.	4	89½—88½	bz
Nb. (Fr.-W.)	4	61½	B
„ Prior.	5	—	—
Obschl. Lit.A.	3½	209	G
„ „ B.	3½	179½	G
„ Pr. A.	4	93	G
„ „ B.	3½	81½	bz
Obschl. Lit. D.	4	90½	G
„ „ E.	3½	78½	bz
P. W. (S. B.)	4	72½	bz
„ Ser. I.	5	100½	B
„ „ II.	5	98¾	G
Rheinische	4	119—18¼	bz
„ (St.) Pr.	4	—	—
„ Pr.	4	—	—
„ v. St. g.	3½	82¼	bz
Ruhr.-Crefld.	3½	97¾	bz
„ Pr. I.	4½	99	B 4% 89¾ bz
Starg.-Posen.	3½	96½—97	bz
„ Pr.	4	99¾	G
„ „	4½	92	bz
Thüringer	4	120½	bz
„ Prior.	4½	100	bz
„ III. Em.	—	99⅞	bz
Wilh.-Bahn	4	226	bz
„ neue	4	191—93½	bz
„ Prior.	4	90¼	bz

Die Börse war in matter Stimmung und die Aktien-Course meist rückgängig.

Verleger und verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin. — Druck von R. Graßmann.

Hierbei „Kirchlicher Anzeiger Nro. 16."